



Inhalt: Ein Besuch im Trappisten-Kloster auf Hokkaido. - Elßab-Lottringer und das Nationalitätsproblem. - Zwei i. Z. zw. zumin-Renzent des Evangelischen Aufsatzes. - Louis Riedel (Nazi-
wurf). Tysmägde v. Gottfried Traub. - Clausenitz: Seine und Politik.

Ein Besuch im Trappisten-Kloster auf Hokkaido.

Das Trappisten-Kloster in Ishibetsumura, Hokkaido, ist mancherorts unter dem Namen Bruder Antonius, Milch- und Käseproduktionen bekannt. Es meint daher von Erzähler sein, einmal etwas Näheres über das Leben dieser Mönche in Japan zu erfahren. Die nachstehenden Ausführungen sind der japanischen Zeitung Osaka Mainichi vom 26. Novbr. 1917 entnommen und gefügt die Geschichte eines Japaners bei seinem Besuch im obigen Kloster ein folgt:

"Von Hakodate übersetzt man auf einem kleinen Boot die ziemlich fernagte Hakodate-Linie und gelangt dann, wenn man auf dem nur den Langsturm tragenden Japane ist, nach einem kleinen Fischerdorf namens Ishibetsumura im Kreis Kamiiso in der Provinz Tōhoku-

Ushima. Gost mon dann türz das Dorf, das warf fri-
jyan Tintenfischwurst, die sind entwurkt waren,
bringt warf unftt nur und pflegt langsam nach dem
Jahr geworfen, so entdeckt sich vor nimmt grün, nicht
Wiederanfang und vor diesen Wiedern kannst glötzlich
nach dem Abend die mit wachen Zingeln bedeckten Ge-
bäude der Trappisten auf.

Der nimmt Schuhstegs singt mir jünger Mann, der von
dem Leben in der Großstadt vermisst war, den Lügeln,
die von den Kästen oder Töpfen nach dem Kloster der
Trappisten führt, genau wie alle nach dem Lügeln erkenn-
bar sind fünf oder sechs großwürdige Längsthor nieder-
würde war, der befand nur sich in einem Hause, in
dem überall Blumen blühten und stand vor dem
Eingang eines hölzernen Gebäudes, das unbeschreiblich von
dem Längsthorbäume lag. Es war ungefähr 10½ Uhr.

Ringsherum war es still, kein Mensch war zu sehen.

Der jüngste Mann beschreibt mir 10 Minuten Hill-
fischenig, neuerlich glötzlich nach Glöckn entdeckt. Als das
Bimmeln der Glöckn endete, hörte ganz unverachtet
aus dem nimmt Trichter des Längsthorbäumes ein neuerlich
längst fröhlich auf und kam glötzlich auf den jüngsten
Menschen zu. Es war ein kleiner Mann, der sehr sehr
wüßtig war und saß. Der jüngste Mann rückte scharf
und das Längst, zog aus seinem Ärmel ein frisches

längstfröhlich das Längst in Hakodate und übersetze:
An das Gelbe dem fröhlich. Dieser sprach dem Längst, der
ich zu öffnen, in dem Kopf und mit dem Kloster:
"Bitte, bitte", führte er den jüngsten Mann in das Holz-
gebäude hin.

Der fröhlich bat ihn nicht Augenblick zu warten und ant-
wortete sich, neuerlich der jüngste Mann sich umfasst. Das zum:
nun war ein Tatami (Matte) groß und war genau sein
nun Zimmer. Dessen Klapp in einem Lazarett. Ein Käfer
warum mit Längstmenigen gespuckt, unter dem ein
goldenes Schwanz mit dem Längst-Figur singt. Auf dem
Stuhl in der Mitte des Zimmers ein einfaches Tisch, und
ein Möbel liegen auf einem Tisch.

Dort kam ein arbeitsame unvergängliche Mann - ein
war ein Jungen-, schwächtig sich hilfloserig, setzte
Sessel, Untertasse, Kartoffeler, Salat auf den Tisch und be-
grüßte mit dem Kloster: "Bitte, kleinen Sie sich" föllig
der Gast.

Auf dieser Platte waren der jüngste Mann, der am ersten
Tage zum ersten Mal das Trappisten-Kloster besuchte,
ein Gast des Klosters. Dieser jüngste Mann ist mein kleiner
Knecht, neuerlich ist bis jetzt beim Aufklärung gegeben habe.

Als ich den Magazin benutzt hatte, neuerlich bald mein-
der der fröhlich. Er faltete vorher vor dem jüngsten Mann,
der für meinen Längstfigur Tagen getragen habe, neuerlich,

Dorf Linsen früheren wir in Holland geborenen Mitglied
des Klosters ist mit dem Erzengel Michael des Klosters
angeführt. Er ist mir unter Führung des früheren
Rüttgang über das Kloster untersagen, ferner ist er
für an der Ordensung, auf die Fragen: was sind die
Trappisten? nimmt Beklärung zu geben.

Die Gründung des Trappisten-Ordens geht mir nicht auf die
Einführung der christlichen Religion zurück. Um 1140
nahm Christi Geburt mehrere in Frankreich im Hause Normann.
Sie in dem Orte Trappe am Cidon gegründet, den der
Lorber des heiligen Brundib anlegte, und davon her
den den Mitgliedern des Ordens dann seit jenen nach dem
Ortnamen "Trappisten" genannt. Dies ist also die Ur-
sprung der sogen. Trappisten. Es ist auf die untern Na-
men für viele Jahre, den der wölfisch-Kloster. Rüttgang angeführt.

Um dieses Jahr sind 700 Jahre verflossen. Um 1860
des 28. Jahres der Kaiser Meiji (1896) kamme 12 Trappi-
sten zum ersten Male nach Japan gewandert und ließen
sich auf einer Insel 7 km (1 mi = 3927,30 m) von Hako-
date nördlich nieder. Um diesen ist entstanden Jap-
anische Klöster zum großen Kälte, mein freit einiges
10 Jahren nicht da gewesen, und die Mönche führen, in
einfachen Holzhäusern nebst, indem sie gegen die
starken Kälte und die Unwetter antreten, ein Leben,
das aus "Leben und Arbeiten" besteht. Bald kam der Früh-

ling und nahezu der Tymus war nicht gezeichnet war,
maisst den 12 Trappisten den nächsten Ort, den mit Baum-
kästen, kleinen Lambézgabäume. Brachte war, warbar.
Dort war nun so seine eigene Arbeit, sein man sich kaum vor-
stellen kann, aber die Mönche führen den Tymus nicht
kunstfertig, dann sie hatten die religiöse Übungswürdigkeit, daß
Gott mit ihnen waren. Auf diese Weise ist auch das jetzi-
ge Trappisten-Kloster gebaut worden.

Dann muß ich zusammen mit dem früheren nun Rütt-
gang über das Kloster machen. Zuerst führt mir mich nach
die Kapelle. Dort war der Mittel des Altars mit einem
Bild der heiligen Mutter Maria und mit unsreren
Apostel-Bildern geschnitten. An den Wänden in den Gän-
gen standen bis zur nächsten Halle ringförmige Bilder
mit Einschiffen und Abschiffen der Heiligen Kreuz und
verzweigten Zweigen mit Früchten auf dem Leben
Christi. Hier sahen dann die Besucher dort mit den
Kreuzwegstationen an, nur als sehr langsam in das zentralen
Hochaltar hinuntergegangen, da sie sehr glücklich auf den
Mitglied des Klosters. Als der Palast ein obblitter, nicht zu
schnellig sind sie gewesen, dem mit Olivenöl das Kreuzfest
des Klosters und des Erzengel Michael geweiht und eingeweiht.
der Kreuzesbot. Einmal ist ihr Pfarrer der Geist. Tymus-
grond braucht auf mein den Grif des und Langenmu-
den-Palast war im zweiten Stock geweckt worden.

unw. brachten wir uns in ein Zimmer der Wohnung für Gäste, und hier unterhielt ich mich mit dem Brüderchen. Auf dem Tisch lag ein großes englisch-französisches Wörterbuch. Der Brüderchen - er war ja ein Holländer - sprach ziemlich gut jazyrisch, aber sein Bruder war mir außerordentlich schwer zu verstehen. Ich nahm nunmehr und unzertüdig, aber als ich fragte: „Wie ist jazyrisch das englisch“, antwortete er: „Englisch ist zwecklos, kann es aber französisch sein darf?“

In der Küche führte ich als zweiter Zweckstückerum einen kleinen Dialog, da ich aber nur ein Jahr die Küche überwacht hatte, führte ich höchstens vollkommen nichts mehr auf. In Wörterbüchern war nun, sprach der Brüderchen mir ja zyanisch und französisch; ich jazyrisch und englisch, und so führten wir die Unterhaltung fort. Danach sprach das Leben im Kloster mir langsam und stumm zu sein.

Märsche und verschiedene Übungen wohnten im Fußboden der Zelle meines um 2 Uhr, während mir Glocken läuteten. Dann hörte ich Lieder aus dem Kloster und gesang bei dem dunklen Lamettafell still in der Krypta. Dann die Mitglieder des Klosters in der Krypta unter Ann, Avignon für über sieben gewöhnlichen Kleidern nimmt und menschen Zelle eingestellt, glücklichem Mann und gab den Rayzen auf. Ist das Gebet erwartet, so kann nicht nur jedem der ihm zugehörige Abt, um 4 Uhr

wird das Morgenuhrstück genommen, um 5 1/2 - 6 1/2 Uhr verlassen werden für sich rein in die Krypta. Darauf wird bis 9 Uhr geweckt oder geweckt. Darauf nimmt Kapitel 45 Minuten und dann die Messe fortgesetzt. Um 11 Uhr ist Mittagessen, was immer königlich sein bis 12 Uhr Abend, von 1-2 Uhr reicht der Abend, um 5-6 Uhr, um 6 Uhr Abendessen, von 7-8 Uhr Vorlesung und um 8 Uhr Vesperglocken. So verläuft die Tage der Trappisten aller 4 Jahreszeiten fastweg mit Gebet und Abend sammeleucht.

Die Hauptaufgabe der Trappisten besteht aus Lied, Psalms, Gründen und Bibel. Diese sind lernbar sind, außer dem Namen Christus, Christus nicht. Da aber in dem Kloster in Lyon im Winter Jammer seines unfähig ist, so ist es nun eine Jammer von Liedern aufnahmen ist geplättet. Selbst bei den Laboremitteln gab den Trappisten Werke, und sie müssen ebenso wie die fröhlichen Mönche ihr ganzes Leben die Röte selbst brauchen. Das können diejenigen, welche die ersten Gaben geben, nebstdem ihres Lebens aus dem Kloster nicht in die Welt zurückkehren. Es kann Liederspiel mit Eltern und Freunden statt nicht im Kloster, ebenfalls unzertüdig aber vorher nimmt Zisterne das Klosterwochens.

Als der Brüderchen und ich uns so unterhielten, meinte er glücklich die Töne der Glocke, die das Abendgebet ankündigten, überall die Luft zwischen. Er sprach dann Brüderchen

folgand in die Räzelle fimm, und folont Engam das Gelst.
der aufs und dinkt in der Räzelle Pfarrer über 30 Anga-
föign der Klosterwe fangen Anil der von dem Klostermaor-
pfarrer insbrückn Gvälz mit, Anil Kinten für minde.
der fröhlichen Himm der Hoffnung und der zivlichen Ur-
loch nrechen gnealtig wognischt auf der Lyczen in zu-
fönn. Bald neant sich der Meister in dümmer Färn un-
der Fußn der Mitter Gotts, die Kanzan nrechen nach
der andern aufzulöft, und in der Räzelle Engam no
dunkel und dunkel zu meindem. Der Himm der Glos,
das End der Andacht anzignet, notönter neindem. Der
Haft neant für das Kloster angebogen.

Zif fahr auf züpanum mit dem Einogäns der Weit-
glätz, der Brünni und der Windhof besichtigt. Der Oran
sempfafft sich, sonerit er no irgend kann, primm Labort-
umwalt selbst und brennb Kolonization, Lammeyflom-
züng, allgnimim Landwirtschaft, Molkeni rüpc. Das
seigner Kloster nennet primm ganz Kraft auf der Brünni.
Der Gaußtunen hat no gneumärtig 80 Kühn, 7 Cipper,
15 Pferd, 7 Tyafri und 56 Hirt Geflügel. Im Jafen 1915
sind 78.890 hein (i kin. 601,04 g) Lüttre gneumon neor-
den. Der Gaußtflägminalt der Lufitztum beläuft sich
auf über 446 chö (ichö = 0,9917 h), neoreon über 205 chö
imbrbautes Land und Molkefin, neoforni der Roffa in
Ackerland, Weidn, Lammeyflomzüng, rübar gneumastum

Lande rüpc. Brüft. Von der Brünni, die in den Ougn
der Lain mit allen Gilfemisteln angeschafft ist für
saint, kommen neir nach dem Windhof, indem neir nimm
Abgang fünn der Kloster finanziert. Der Windhof liegt
in der Mitte nimm Weide, ist ringföndig und mit klar-
em Kienow beflampt. Hier ist Holzkönige pflegen in dem-
selben in nimm Kien. Der Blütfall sind die Gvälz gr-
neöflich Glänbigen und unter Kien neindem bei den
Gvabmälern füw Eltern und iher Kien, die nafrinander
an Tünnindföft gesetzten sind, was mir zu Lyczen ging.
Davor waren verfiedene Blümen und Gräser, dann Ha-
men ich nicht kenne, zusammengestellt, die aber nem-
melt neaven. Auf nimmal fah ich ivgnimelich Lille,
und ob kam mir in den Tim, daß Kien der Hammelbil-
der für die Todn der Trappisten neaven. Hab für Lille
no neaven, fabr ich intreffen nicht mehr töblich im Ge-
däfniß, ich maniß nur bestimmt, daß für das Labortum
in den Trappisten darstellen. Ungneöflich neir ist Leben
ist auf ihr Webe. Wenn das Leben unter den Trappi-
sten naht, und sein Tod als gneiß unbekannt neir, dann
malt er auf dem Leib primm Krankenfluß ein Kien
mit Aifer. Zinnüber neir Brof angrabenheit und der Kran-
ke davonügnagt. Untwerdern lädt der Glos der Klo-
ster unaußkölig und künig der Blasfemie, daß ein
Molkeni gnead in Longwiff ist, primm meigni Dillof

anzüchterin. Wenn dann so allmälig das Ende kommt, was
jammert sie, als Tropfen das Klopfen in dem Raum
zimmere und fallen nun endlich ab und das Gesetz des
Kriegsfeindes soll dann noch Glück und Frieden schaffen.

Blättern Sie fürwärst meinest wach das Kagnla gegen-
yon noar, neander ist ogen Ziel auf dem Niederlande öm-
gewandt und versteckt wie im Grottoen und fragt mich, neuer-
nun in allen Welt mißachten die Mitglieder das Kain
die Leute das unmisslichen Kapire und führen nun po-
litischeschloß Leben? Wenn wir fliegen für Linken, öffn,
Möllkam, d. j. nur Leistung das Ziel und das Raum,
das Salzungen, was man unmissliches Leben muss, auf-
pfändet, und neueren folzen für iher ganzr Christkraft
daran, krieg Gebet und Arbeit ist nimmer Zelebt, nimm-
lich ist unmissliches Leben mitzusehen? fü miss ih-
selb gegeben, weil wir an das Kapir Gotts und den Un-
sterblichkeit der Seele glauben. Gott? Änker? ist pfändet
von davor, daß wir nicht für uns da sind. Ein „Krispykraft“
zweckr Christkraft, das „Herrnheit“ gesamte Ge-
pfändt plauern zößig drohend vor mir auf. Ich bleib mir
geblieben. Einsalig Änker ist vor mir den Gläubern
biß amoy. Giebt mir wäres dußig den Zweckmäßt das Ma-
nialikum, um mich zu verwüsten. Ich stand einige Minuten
still. Wänn ich an mir die Zähnen zwintor, ob neueren
Ratsch Wämm.

H. G.

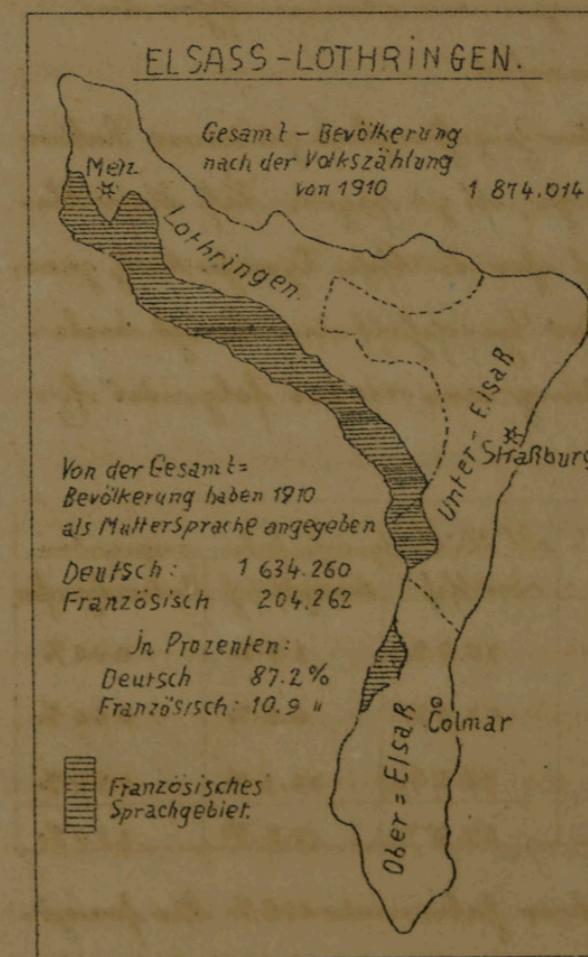
Elsass - Lothringen und das „Nationalitätsprinzip.“

Zu den vollkommenen Tafelgeographen von „Völkerbewohnung“ und
„Tafel“ der kleinen Nationen“, mit ihren Regionen, Pro-
vinzen und Provinzien ist es ebenso wie oben gesagte
zu unterscheiden, welche, zählt auf das „Nationalitätsprinzip“

zwingt. Man erkennt dar-
über, daß jenseit Hollerth,
jenseit „Nation“ das Recht zwingt,
sich zu gemeinsamem Staats-
leben zusammenzufassen und daß abgesetzte Teile
einer Nation das Recht zur
Niederschreibung mit dem
Ganzen haben.

Erstens ist begründet mit
dem Nationalitätsprinzip
seine Anwendung auf Elsas-
Lothringen, aber nemmen man
die Tafeln auf den Grund gelegt,
so zeigt sich, daß diese Landes-
teile auf sehr ungemein er-
heblich.

- Äußerer Zweckr nationaler Zusammengehörigkeit ist
seine gemeinsame Abstammung und gemeinsame Sprache. Über
die Abstammung der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung ist je-
doch keiner aufgeschlossen: die Elsässer sind Alamanen, die



Ünspf-Lottingen sind Schweizer, und nur der französisch-Loff.
wingen sowie ein ein geringer Teil der deutschsprachigen Bevölkerung.
König sind Retho-Romanen. Abgesehen von diesem Reste
der einstigen Römerkönigheit in Lottingen sind hier in den
Häusern zuverlässlichen Kultus der Nachkommenden ist das
ganz fröhliche Elsässer-Lottingen von alten Mischungen und
fränkischen Einwohnern bestimmt.

Über das zweite Merkmal der Zugehörigkeit zu einer Nation,
die gemeinsame Mittelsprache, ist zu sagen, daß die Alte-
mannen und Schweizer auf ihrer Sprache Zweck trotz zahlen-
mäßig stärkerer französischer Bevölkerung nicht ver-
gessen haben. Die Volkszählung von 1910 hat folgendes Er-
gebnis gezeigt:

Luzern	Einwohnerungs- zahl	als Mittelsprache haben angegeben		
		Ünspf	französisch	deutschsprachig
Uster - Elsäss	700.938	95.8 %	3.8 %	0.40 %
Über - Elsäss	517.865	93.0 %	6.6 %	0.40 %
Lottingen	655.211	73.5 %	22.3 %	4.20 %
	1.874.014	87.2 %	10.9 %	1.90 %

Also auf 1.874.014 Einwohner haben nur 10.9 % der franzö-
sischen Bevölkerung als Mittelsprache angegeben! Von diesen franzö-
sisch-sprachigen Einwohnern der Gemeinde, im ganzen 204.262 Perso-
nen, lebt nur etwa die Hälfte in den Retho-Romanischen
Gemeindebezirken (vgl. Rast), die andere Hälfte lebt im übrigen
Land zuerst unter den Ünspf-französischen Einwohner-

nung. Außerdem ist sogar in den französisch-sprachigen
Gemeindebezirken bereits ein Ünspf-französischer Siedlungsraum
bestanden. Das ganze ist nicht einmal Konfession an den Loff-
ringen und nicht deutschsprachigen Gemeinden sind nicht davon
gekennzeichnet Konfession an den oberschwäbischen Gemeinden noch vor-
handene französisches Erbegebiets zählt nämlich im ganzen
nur 124.000 Einwohner, von denen nur 100.000 als
Mittelsprache französisch sprechen.

So steht es mit der französischen Nation in Elsäss-Lottingen in Klinstellung an! Von den starken Dörfern, die Elsäss-
Lottingen mit den Ünspf-Gemeinden, den Ünspf-Gemeinde-
bezirken und seit der Wiedervereinigung mit dem Reich sowie
dem auf mit dem Ünspf-Gemeindebezirk verbunden,
ist dabei noch gar nicht die Rede gemacht. Nur im Bereich
für den neuwirtschaftlichen Aufbauung im ganzen Ünspf-
schen Gemeindegebiet: Straßburg zählte im Jahr 1871 85.600 Ein-
wohner, jetzt 180.000! Sie noch zum französischen Zweck-
gebiet zählenden Kantone Brumath überwiegend in den letz-
ten Jahren vor dem Krieg waren immer Haushaltswag von
800.000,- Mark, daß Ünspf-Gebeit lagt gegen 10 Millionen!

So ist es mit dem Siedlungsraum der Nationalitäts-
gruppe nicht mit dem Siedlungsraum einheitlich: geht
man das Jahr auf den Grund, so kommt es nicht, daß alle Elsässer
gruppe und dinnen soll, in einem Landesteil für die Gemein-
schaft einheitlich. (Hab' nicht die Rücksicht von Prof. Jüttner)

H. Ruland (Holmar) im Notenblatt der "Frankfurter Zeitung" vom 26. Juli 1917).

Zum ersten Symphonie-Konzert des Engelschen Orchesters.
 Das Werkzettel zu König Manfred von Reinecke kann als eine gewisse Fortsetzung zu einem Programm dienen, in dem Schuberts "Unschlüssel" den Mittelpunkt bildet. Es ist leicht verständlich und mit großvolumiger Größe "graublau", klingt sehr schön und ist in vielfacher Grundstimmung gezaubert. Offenbarungen gibt es nur ein wenig nicht, aber man hört sie ab und zu gern. Nur das Werk Beethovens Prometheus Overture mit ihrer unisonen Fassung, ihrer Paraphrasenartigen Stimmung, ihrem vorzülichen Laufe zeigt einzigartig. Das perfekte Ton, das aus ihr klingt, erfüllt den Hören unwillkürlich mit, mag er neulich oder nicht. Der Einheitspunkt findet sich Schuberts Unschlüssel Tymfonie auf. Auf einer Seite Musik nicht symbolisch, sondern rein formalistisch aufgefasst, nicht von der sozialen, nicht von der Eigenschaft des Werkes, dem Erinnerungsraum der Motiven, dem eigenartigen Übergängen, dem unisonen, sicheren Aufbau des beiden Teiles umgriffen. Man nimmt die Tymfonie der "Unschlüssel", aber eigentlich ist sie in ihrem Gedankenschatz abgeschlossen. Nur sind die Royalen zu besonderem Dank verpflichtet, daß sie nur die ersten Meisterwerke Schuberts können lieben. - Von da zu Ungar-

schen Rhapsodie Nr. 2 von Liszt ist ein großer Feind, und man muß sich ziemlich einstellen, wenn man den für feindselig gehaltensa Münster, der wir ja ganz anderen Geist geboren ist, ringsumher wagen will. Leider ist es pflichtwidrig nicht mehr so ist - man sieht den Feindszug über die Pyramiden, man hört den Sturm brüllen, man versteckt die Liederschäfte im Klangerde der Pfeletzierung, und ja heißt ein Lied weg zum anderen wie ein auf - auf ist sie manchem Dorf zu kräftig an den Hörern mit ihren instrumentalen Wirkungen. Es mag vielleicht sein, daß sie einmal am Anfang eines Programms zu spielen. Ganz wie Schubert Tymfonie muß sie notwendig über Gebühr abfallen. - Allerdings kann man sie nicht nur im Konzert, auch wenn die Hälfte des Saales sie nicht für sie genommen haben werden.

R. M.

Erich Riedel.

Ein Hauch.

Kurt Erich Riedel, der neue Sonntag vorwiegend Weise hat letzte Zeit geben, nach einer ungewöhnlich jüngsten Kammertagung in der C. Romagni.

Heute war in seiner Heimatstadt Plauen als Kurfürst bestellt, der König ist ihn, der Kurfürst kann zu kommen, und so meiste er seit 1912 ungewöhnlich oft Kurfürst,

zählte an Bord des "Glogau"-Schiffes "Prinz Eitel Friedrich". Als bei Kriegsbeginn der "Eitel Friedrich" als Hilfsschiff zur See in Dienst gestellt wurde, meldete sich Riedel in Tsingtau als Kriegsfreiwilliger. Nach kurzer Ausbildung mit der Flotte wurde er als Führer im Leichter-Korps und später in die Zitadelle-Kommandantur. Von Mitte Oktober an war er in der Flotte der C. K. Arm. in Tschanschan tätig. Während der Beschießung gab er mehrere Male Befehle, was er während einer seiner ersten Feste verhinderte, obgleich zahlreiche Granaten in unmittelbarer Nähe des Kommandantenwappens einschlugen, das höchst gegen Feindwelle geschützt galt.

Zu Matsuyama war Riedel, nach kurzer Tätigkeit für den Offizierskurs, Führer im Kadettencorps Hōkaidō. Es ist nur nicht von ihm mehr irgend etwas gesagt, was seine Tätigkeit gefallen, auch als Soldat der schweren Division anzusehen.

Neben der außergewöhnlichen Tugend in der Flotte fand Riedel in Hōkaidō immer noch Zeit, um Yūmon zu üben; er war einer der renommiertesten und kräftigsten Yūmon der i. Ringe. Auf dem Sandballturnier gab er nie oft einen freien Gewinn und seine Trittbrettfahrten gefielten.

Die ersten Anzeichen seines Krankheitsmaßtes sah sich im sechzehnten Jahr unvermeidbar, als er nachhaltig über Magenkrämpfe klagte. Bald nach seinem Ankunft in Bando wurde Riedel ins Lazarett gebracht werden; als im

Vormittag eine kleine Gruppe von Freunden eintraf, kam er auf einen Klüpfel ins Lager zurück, jedoch wieder zu Fuß bald wieder in die untere ärmliche Unterkunft und kam ins Bett. Am Abend wurde er vom Kranken zum zweiten Mal ins Lazarett übergeführt. Die Hoffnung auf Genesung hat ihn nicht verlassen; sein Kommandeur, der ihn zugesetzt und den vielen Besuchern erzählte, er sei noch frisch und habe keine Angst vor dem Tod. Er schrieb am Abend mit seinen Eltern und Geschwistern einen Brief; seine Eltern dachten jedoch das Unheil sei nur jahrelangem Kollagen nur bestätigen.

Am Sonntagvormittag, dem 6. 11. war er vom Kranken, 22½ Jahre alt, nur noch schwachlos. Vor seinem Ende verlor er. Ein Lazarettbesuch war nicht mehr, ein freundliches Begegnen zu verwirklichen, er verlor seine letzte Kraft am 10. November 1905. Am Tag, mit dem die deutschen Kriegsflaggen und viele Kranzen geschmückt, zum Empfang aufgebaut, und unser Kommandeur Missionar Habersang führte dort einen Trauergottesdienst ab. Unter Gedenkumrufen wurde der Tag als Tag des Kameraden und des Hei-

libäfrindof getragen, nee Missionar Habersang unter Zü-
gründlegung des Tschiffmastes „Bei gottu bie in den
Tor“ den Graben füllt. In Kürze Wörter wimmeln
Sternschnuppen Buttersack dann an die Hundeäpfel,
die auf dem Friedhof zu jüng Professoren reißend den Be-
lagring von Tsingtau sowie in den Gefangenhaft im
der C. König. überwunden hat; für Riedels Eltern und Ge-
fangeäpfel bei der einzigen Hoffnung, daß auf dem jungen
Leben im Dienste freies Heimatland dagegen gebaut habe.

„Für uns, die wir ihn in Tschanschan und in den
Gefangenhaft kommen und pfählen gelaufen haben, nicht
für Andere steht mit dem Erinnerung an unsre
Friedhöfe verhängt bleiben.“

Bghn.

Gottfried Traub / Schwäche.

„Ob der „Gillen“.

Unser Volk steht vor den schwersten Proben seines Schicksals.
Nur so sehr wie mit dem Frieden hat, vertrieben,
der Frieden. Nur sehr der fragwürdige Frieden weiß
nur, gewahr davon müssen wir doch jetzt neusten Leid-
en. Bis zum Frieden schwärzungen, greift das Ungewissheit
seiner Lieder um ein Lämpchenweih fröhlichen. Der ver-
hängnisvolle Gewissheit nimmt Entzückenswesen Welt steht in
unüberwindbar. Hier leben im Felsen, in dem man nicht gr-

wird mit dem Frieden auf und entwegen will, weil man
nur mit dem Blaffen nicht fertig kommt ist. Nur
prinner Volksgenossen fast droht, beim Gelde für den
Felsen zu grünen, wenn der Frieden nach prinner
Sicht nicht sofort geöffnet wird, hat sein Recht, im Ha-
men prinner Sicht öffneten Volkst zu unten. Einheits-
gefühl ist kein Geschäft, und wenn ich mich selbst, der Kommt
davon um oder vertrieben prinner Volk Jahrzehnte prinner
Zukunft. Der Hafen kam neusten. Daß der Friede ver-
loren, nee der Friedensverfolger werden, mag mit Gräßlich
werden und Gefüllte aufgespielt: nur bleibt im Verlust
und spielt Unruhe. Auf den bestgarmischen Klängen fließt
sich zum Faden aus, die Kraft ist wüdig, die Freude
zu plattet. Nur einmal weggebracht hat, nicht sie trifft
im Yor an.

„Läßt uns arbeitsvollen, kühlen und besonnen! Je zivile-
fallender und entschlossener wir sind, desto größeres
Erfolge werden wir gewinnen. Jäufigkeit allein hat
selbst einem Leidwerk nicht Geltung für Freiheit aber
gewingen. Jetzt gilt's auf! die letzten Minuten sind
die entscheidenden. Einziglich steht unser Volk so, „nun
nur lärmig sind und blütig die Sehnen unter im Geist“

Clausesvitz: Krieg und Politik.

Der Krieg ist nicht als ein fortgesetzter Hausskandal mit anderen Mitteln.

Je großartiger und stärker die Motive des Krieges sind, je mehr sie das ganze Vaterland und Völker umfassen, je gesamtpolitischer die Erziehung ist, die dem Krieg vorausgeht, umso mehr wird sich der Krieg immer abweichen Gattung nach, um so mehr wird es sich um das Hindernissen und Feinde handeln, um so mehr fallen die Kriegswissenheit und die politischen Ziele zusammen, um so mehr Kriegswissenheit, wenn sie politisch geprägt den Krieg zu sein.

Geht der Krieg der Politik an, so meint man ihm Gewalt und Anwendung. Ist er großartig und kräftig, so meint er auf den Krieg.

Man sagt eigentlich nicht ganz anders, als man sagen will, wenn man - meist häufig geübt - vom pfändlichen Einfluß der Politik auf die Führung des Krieges spricht. Es ist nicht dieser Einfluß, sondern der Politik selbst, der man keinen Einfluß.

Die Kriegsführung auf ihrem höchsten Standpunkt meint zuerst Politik, aber zweitens keine Politik, die statt dessen in diplomatischen Taktiken besteht.